Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Freiburger Lazarette im Völkerkrieg

Werthmann, Lorenz

Freiburg, 1915

2. Das Barackenlazarett in Freiburg

urn:nbn:de:bsz:31-34629

Visual Library

2. Das Barackenlazarett in Freiburg

(Barackenlazarett Nr. 10 des Militärfiskus, Schlüsselstraße).

Wenn in der Zentrale der Freiburger Lazarette die Kranken und Verwundeten verteilt werden, kann man viel lange Gesichter bei denen sehen, die ins Barackenlazarett bestimmt werden. Mit dem Wort „Baracken" verbindet die Mehrzahl anscheinend eine unklare Vorstellung von etwas sehr Häßlichem, Kahlem, von Karbolgeruch und ansteckenden Krankheiten. Und in der Tat, wer das Barackenlazarett, wenigstens wie es im Winter noch aussah, flüchtig von außen betrachtete, fand diese Vorstellung durch das wenig einladende Äußere der langen, schwarzen Gebäude in etwa bestätigt. Dazu kommt, daß das Barackenlazarett eines der drei reinen Militärlazarette ist, das einzige, das ganz ohne freiwillige Hilfskräfte arbeitet, so daß all die persönlichen Beziehungen und Interessen fortfallen, die andere Lazarette mit der Bevölkerung verknüpfen.

Schließlich war das Lazarett zu Beginn seiner Tätigkeit vor allem mit Haut- und Geschlechtskranken belegt worden. All das hat zur Folge gehabt, daß das größte aller Freiburger Lazarette am wenigsten bekannt und volkstümlich ist.

Wir hoffen, daß diese Zeilen eine Reihe von Vorurteilen gegen das Lazarett und seine Bewohner zerstreuen und dazu beitragen werden, dem Barackenlazarett die Beachtung zu sichern, die es verdient. Und wie jeder Kranke sich binnen kurzem dort draußen behaglich und heimisch gefühlt hat, wird mancher Leser die schlichten, schwarzen Holzhäuser mit mehr Interesse und größerem Wohlwollen betrachten.

Um den vielseitigen Betrieb, den dieses Lazarett umschließt, vollständig zu erfassen, wird es sich empfehlen, seinen ganzen Werdegang zu verfolgen.

Am 10. Mobilmachungstage kam der Befehl, ein Barackenlazarett zu errichten, wie es in Friedenszeit seit langen Jahren vorgesehen und in allen Einzelheiten vorbereitet war. Als Platz wurde das unbebaute Gelände zwischen Jacobi- und Hauptstraße ausersehen, ein feuchter Wiesengrund, durchquert von Lerchen- und Schlüsselstraße. Die Lage konnte trotz des schlechten Baugrundes nicht besser sein: Vor dem Winde geschützt, im sonnigsten Teile der Stadt, unmittelbar neben der Zentrale und zwei großen Lazaretten, durch deren Operationssäle und andere Hilfsmittel es seine notwendige Ergänzung findet. Dazu bequem erreichbar durch die neue Straßenbahnlinie Herdern-Siegesdenkmal, auf der die Wagen mit den Verwundeten sich direkt vom Güterbahnhof hierherführen lassen.

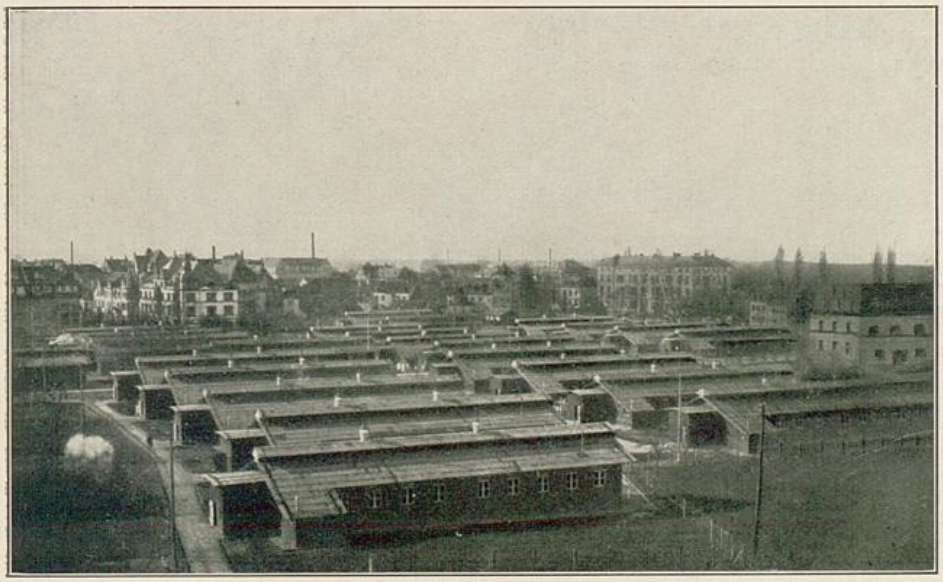
Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Die leichten Holzgebäude bedurften keiner großen Fundamentierungsarbeiten, gleichwohl waren Kanalisation und Wasserleitung für so viele Gebäude mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft, so daß erst anfangs Oktober die ersten Baracken bezogen werden konnten.

Der Haupteingang wurde an das Stadtende der Schlüsselstraße, Ecke Jacobistraße, gelegt und die Lerchenstraße völlig gesperrt.

Am Haupteingang steht auch das Verwaltungsgebäude, dahinter liegt der Tagraum, und schließlich steht am andern Ende neben der Hauptstraße das Leichenhaus.

Die übrigen 23 Baracken in zwei Straßen angeordnet, sind völlig gleich bis auf zwei, die als Isolierbaracken etwas größer gebaut sind und aus zwei völlig getrennten Abteilungen mit asphaltierten Fußböden bestehen.



Barackenlazarett.

Jede Baracke ist 28 m lang, 7 m breit, 5 m hoch und gewährt Platz für 30 Kranke. Ein Vorraum dient als Windschutz. Hinter der zweiten Türe liegt rechts der Abort mit 2 Spülklosetts, am andern Ende der Baracke ist rechts das Zimmer für ein bis zwei Wärter abgeteilt, links die Teeküche und das Badezimmer mit einem Herd, Badeofen und Badewanne. Geheizt wird der große Raum durch zwei Öfen in der Achse des Gebäudes, das Abzugsrohr des Ofens ist durch einen Blechschacht zum Dach und ins Freie geführt, der unter dem Fußboden her mit der Außenluft, über dem Fußboden mit der Baracke in Verbindung steht, so daß die warme Heizluft den Auftrieb und die Beschleunigung der Lüftung besorgt.

Das ganze Gebäude besteht aus einfachen Bretterwänden, die mit Teerpappe verschalt sind, ebenso ist das Dach mit Teerpappe gedeckt. Die Innen-

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

wände sind weiß getüncht, ohne jede Verzierung, doch sorgen die Insassen dafür, daß die Wände nicht so ganz ohne Schmuck bleiben.

Der Fußboden (geölte Holzdielen) liegt nicht auf dem Erdboden auf, sondern schwebt frei über dem gutbeschotterten Grunde; dieser Luftraum ist ringsum durch sorgfältige Ummauerung eingeschlossen und bildet einen vorzüglichen Wärme-Isolator. Die Heizung hat die Nachteile der dünnwandigen eisernen Öfen: schnelles Heißwerden und schnelles Ausgehen, daher ständige Überheizung und ein entsprechender Verbrauch an Heizmaterial. Es wurde im Winter ein Heizdienst eingerichtet, der die Öfen von Baracke zu Baracke während der Nacht nachfüllte, und so dauernd angemessene Wärme erzielt; dank der reichlich gegebenen Decken hat wohl kein Kranker gefroren.

Im Sommer wurden die Baracken sämtlich von außen weiß getüncht zur Abwehr der Sonnenstrahlen. Der Erfolg war überraschend. Gegenüber den nicht getünchten Baracken zeigten die getünchten Baracken eine um fünf Grad Celsius niedrigere Temperatur.

Das Innere einer solchen Baracke ist durchaus licht und freundlich, der Platz für 30 Mann überaus reichlich bemessen, und jeder Kranke hat sich auch in Kürze in seiner Baracke heimisch gefühlt.

Neben seiner Baracke steht dem nicht bettlägerigen Kranken noch der Tagraum zur Verfügung, ein großer Saal, dessen Wände in freundlichen Farben übermalt sind. Hier fand die Weihnachtsfeier statt. An Werktagen wird hier die Post ausgegeben, Klavier, Harmonium und zahlreiche Gesellschaftsspiele bieten die nötige Zerstreuung an Regentagen.

Da viele Kranke nicht imstande sind, die Kirche zu besuchen, schon aus zeitweiligem Mangel an brauchbaren Uniformen, erwies es sich als notwendig, ihnen Gelegenheit zur Teilnahme am Gottesdienst und zur Beichte zu schaffen. Die Seelsorge versehen die Garnisonspfarrer Ebert und Weber. Die dem Lazarett benachbarten Schwestern haben in freundlicher Weise den Altar hergegeben, ein Harmonium konnte gleichfalls beschafft werden, und an Sonn- und Festtagen wird im Tagraum Kirche gehalten.

Außer dem Tagraum birgt das Gebäude noch das Zimmer des wachhabenden Arztes, das Aufnahmezimmer und die Unteroffiziersmesse.

Im großen ganzen war das Lazarett, wie es jetzt steht, Ende Oktober völlig fertig, was nachher noch geschah, waren Verbesserungen und Veränderungen, deren Notwendigkeit der Betrieb ergab.

Es ist nicht überflüssig, sich von den Kosten des Ganzen ein Bildzu machen:

Jede Krankenbaracke hat ca. 12000 Mk. gekostet.

Insgesamt 400000 Mk. inkl. Fundamentierungsarbeiten, Kanalisation, Installation, Weganlagen und Umzäunung.

Jedes Bett einschließlich Wäsche kostet rund	90.—	Mk.
Für rund 700 Betten	60000.—	„
Die übrige Einrichtung ca.	20000.—	„

Das Lazarett stellt demnach einen Anlagewert von 480000 Mk. vor.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Um noch ein paar weitere Zahlen zu bringen:

Von Mitte Oktober 1914 bis zum 1. August 1915 zählte das Lazarett 127 122 Verpflegungstage. Dazu kommt die Löhnung der Kranken und des Personals, Beleuchtung, Heizung und Ersatz des verbrauchten Materials, so daß die Unterhaltungskosten gleichfalls ganz gewaltig sind. Das Krankenbuch zeigte am 1. August die Ziffer 5223.

Diese hohe Krankenziffer bedingt auch ein Anwachsen aller Abteilungen der Verwaltung.

Als wichtigstes der Gebäude bedarf das Verwaltungsgebäude noch eingehender Würdigung.

Welche Schreibarbeit Aufnahme, Führung und Entlassung von 400 bis 500 Kranken macht, kann kein Außenstehender ermessen. Ein Sanitätsfeld-

Barackenlazarett. Inneres einer Baracke.

webel, unterstützt von einem Vizefeldwebel, mehreren Unteroffizieren und zahlreichen Schreibhilfen, ist von früh bis spät vollauf mit Erledigung der Korrespondenz, Urlaubserteilungen, Diensteinteilung des Personals, Führung der Krankenlisten und Herstellung der Rapporte beschäftigt.

Die Post, die an andern Lazaretten von einem erledigt werden kann, beschäftigt hier reichlich einen Postunteroffizier und zwei Gehilfen.

In der Kammer arbeitet ein Vizefeldwebel mit drei Gehilfen und sie sind trotz vielfacher, sinnreicher Einrichtungen, die zur Erleichterung der Arbeit erdacht worden sind, reichlich beschäftigt.

Der Lazarettinspektor als Leiter des ganzen wirtschaftlichen Apparates arbeitet gleichfalls mit drei Gehilfen, und sein Amt ist kein Ruheposten. Aus einer Küche werden hier rund 600 Kranke und ein Personal von mehr als 100 Köpfen verpflegt.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Die Beköstigungszettel eines einzigen Tages sind ein stattlicher Pack und die Zahlenreihen der Rapporte schier endlos. Verpflegung und Löhnung, Einkauf, Prüfung und Ausgabe von Nahrungsmitteln, Überwachung der Zubereitung von all den zahlreichen Gerichten, die bei außergewöhnlicher Beköstigung zur Ausgabe kommen, all das liegt hier in den Händen eines Mannes. Nur große Erfahrung und Umsicht, vor allem eiserner Fleiß vermögen dieser Aufgabe gerecht zu werden, und trotzdem hat jeder persönliche Wunsch, soweit möglich, noch immer offenes Ohr und baldige Erfüllung gefunden.

Noch eines darf im Verwaltungsgebäude nicht vergessen werden: die Kantine. Lediglich ein Verschlag im Korridor des Gebäudes, wird sie auf Rechnung des Lazarettes betrieben. Aus der Kantinenkasse wurde zur Weihnachtsbescherung beigesteuert, eine Ostergabe an jeden Kranken und Sanitätssoldaten verteilt, vor allem sind die ganzen hübschen Anlagen an den Baracken zum großen Teil aus Kantinemittel bestritten worden. Wie in allen Kantinen findet der Kranke hier vom Bleistift bis zur Taschenlampe alles, was er an kleinen Bedürfnissen kennt, vor allem auch Wurstwaren, Kuchen, Obst, Bier, Limonade und Tabak. Der Umsatz ist der hohen Krankenzahl entsprechend ganz erstaunlich. Der Verkehr in dem Verwaltungsgebäude ist während des ganzen Tages gleichmäßig rege, es wimmelt schon am frühen Morgen von Lieferanten, Ordonnanzen, Urlaubern und Kranken, die in irgend eine Klinik geschickt werden.

Zwischen 9 und 11 Uhr, zur Zeit der Hauptvisiten, ist es verhältnismäßig still im Verwaltungsgebäude, von 11 Uhr ab erfolgt bereits wieder die Ausgabe der Kleider an Urlauber und Entlassene, desgleichen die Ausgabe der Urlaubsscheine. Um 1/2 2 Uhr ist Appell des Personals, bis 5 Uhr erfolgen Entlassungen, dazwischen kommt und geht die Schar der Krankenwärter zum Essenholen, Wäsche-, Holz-, Kohlenempfang usw. Jede Stunde fast hat ihre festgesetzte Bestimmung.

Die meisten Verwundeten kommen in das Lazarett direkt aus den Wagen der Straßenbahn. Auf ein Trompetensignal sammeln sich alle Wärter und Sanitätssoldaten beim Eintreffen eines Transportes am Ende der Urbanstraße.

An der Hand einer Übersichtstafel verteilt der diensttuende Unteroffizier die Verwundeten auf die Baracken. Unmittelbar darauf erfolgt ein starker Andrang des Personals zur Küche, denn zuerst gilt es für die Speisung der Kranken zu sorgen. Die Tätigkeit des Arztes beginnt meist erst am nächsten Tage. Bei der großen Zahl der gleichzeitigen Zugänge, 40 und mehr, haben alle Verwaltungszweige tagelang ein bedeutendes Mehr an Arbeit zu leisten. Die Einziehung der Uniformen erfolgt sofort, da sie für die Kontrolle der Kranken unentbehrlich ist, jeder Mann erhält seine Garderobenummer, die auch jedesmal auf seinem Urlaubschein steht. Sobald als möglich folgt dann die Aufstellung von Impflisten, Löhnungslisten, Benachrichtigung des Truppenteils und der Angehörigen.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Der größere Teil der Barackenbewohner kommt auf eigenen Füßen dort hin, denn das Lazarett ist in erster Linie für Leichtverwundete und nicht bettlägerig Kranke bestimmt zur Entlastung der bequemer eingerichteten Kliniken, die den Schwerverwundeten vorbehalten werden müssen.

Wie bereits erwähnt, wurden die ersten Baracken mit Haut- und Geschlechtskranken belegt. An dieser Station war als erster ordinierender Arzt Stabsarzt Prof. Dr. Jacobi tätig. Am 15. Januar 1915 erlag er einer Lungenentzündung, die Folge einer Erkältung auf dienstlicher Reise zur Vogesenfront. Monatelang hatte er seinem, den Strapazen nicht mehr gewachsenen Körper die Anstrengungen des Dienstes an den Baracken auferlegt. Selbst als er schon die Schwere seiner Erkrankung fühlte, brachte er es nicht über sich, seinen Posten zu verlassen, und noch zwei Tage vor seinem Ableben gab er, schon ein Sterbender, im Bett seine Unterschriften für dienstliche Schriftstücke. Von anderer Seite ist seinerzeit die Bedeutung Jacobis als Arzt und Lehrer hervorgehoben worden, denen, die am Barackenlazarett unter und neben ihm arbeiteten, wird er als wohlwollender Vorgesetzter und pflichtgetreuer Soldat vorbildlich in Erinnerung bleiben.

Der Errichtung einer zweiten Station für Haut- und Geschlechtskranke folgte die Einrichtung zweier chirurgischer und einer inneren Station, einer Ohrenstation und einer Station für Starrkrampf. Mit wechselndem Bestand und in verschiedenen Baracken haben sich diese Stationen erhalten, in jüngster Zeit kamen dazu je eine Beobachtungsstation für chirurgische und innere Erkrankungen und eine Station für Nervenkranke, die als einzige bereits wieder aufgelöst ist. Zurzeit bestehen am Barackenlazarett folgende Stationen:

3 chirurgische Stationen, davon sind der einen unter Prof. Hotz im allgemeinen die schwereren Fälle und Beobachtungsfälle zugewiesen; die zweite chirurgische Station unter dem prakt. Arzt Dr. Model ist ebenfalls eine rein chirurgische Station, während die dritte unter Leitung des Stadtarztes Dr. Brodersen auch leichte innere Erkrankungen aufnimmt.

1 innere Station unter Leitung des Prof. de la Camp. Diese jüngste Station, der aus ganz Südbaden die Beobachtungsfälle, vor allen Dingen Tuberkulöse, zugewiesen werden, ist die größte von allen. Während eine Station im allgemeinen aus drei Baracken unter einem ordinierenden und einem assistierenden Arzt besteht, umfaßt sie nicht weniger als sechs Baracken, an welchen neben dem leitenden Arzt noch Privatdozent Dr. Küpferle und drei assistierende Ärzte tätig sind. Ein eigenes Röntgenkabinett dient den Untersuchungszwecken dieser Station.

2 Stationen für Haut- und Geschlechtskranke. Die Station des verstorbenen Stabsarztes Dr. Jacobi übernahm sein Assistent Dr. Kall. Sie dient in erster Linie der Behandlung der Syphilis mit kombinierter Salvarsan-Quecksilberkur. Die zweite Station, ursprünglich

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

von Dr. Brodersen geleitet, untersteht jetzt dem hiesigen Spezialarzt Dr. Bennetz, Stabsarzt der Landwehr a. D. Ihr werden außer der Gonorrhöe alle Hautkranken zugeteilt.

1 Station für Ohrenkranke unter Leitung des Prof. Dr. Bloch ist unter allen Stationen die kleinste, aber wegen der großen Zahl der Ohrenerkrankungen im Feld ständig voll belegt, vor allem mit chronischen Leiden, deren Träger als dienstunbrauchbar entlassen werden.

Dem Charakter des Lazarettes als Leichtverwundeten-Lazarett entsprechend ist die Zahl der Todesfälle außerordentlich gering. Bei der Krankenziffer von 5223 waren bis 1. August 1915 nur 16 Todesfälle zu verzeichnen. Davon entfallen 11 auf Starrkrampf, 3 auf Lungentuberkulose, bei 2 Todesfällen war die Ursache nicht völlig sicher festzustellen. Es handelte sich um frische Verwundung.

Alle Fälle von Starrkrampf wurden auf einer halben Isolierbaracke (Nr. 23) untergebracht. Professor Hotz und Professor Straub leiteten die Behandlung, die auch hier kein günstigeres Resultat zu liefern vermochte als anderwärts.

Der Gesundheitszustand des Personals war gleichfalls durchaus erfreulich, schwerere Erkrankungen waren überhaupt nicht zu verzeichnen, trotzdem die ungünstigen Arbeitsverhältnisse im Barackenlazarett gerade die Möglichkeit zu Erkältungskrankheiten und Infektionen aller Art in erhöhtem Maße boten.

Abgesehen von den schwerer Verwundeten auf der Station des Prof. Hotz und den Schwindsüchtigen, beherbergt das Barackenlazarett nur Leichtverwundete und Leichtkranke. Für diese Klasse von Patienten ist es der geeignetste Platz. So unersetzlich wertvoll die weibliche Pflege bei den Schwerkranken ist, so kann sie bei dem Leichtkranken ungünstig wirken. Mit dem sorgfältigen Eingehen auf jede kleinste Beschwerde und jede persönliche Eigenart des Kranken verwöhnt und verweichlicht sie denselben, läßt ihn sich zu sehr nachgeben und verlängert unnötig den Zustand des Genesens. Hier dagegen ist der Kranke immer Soldat, und, soweit immer angängig, werden alle Äußerlichkeiten, die den Soldaten kennzeichnen, auch beibehalten.

Die Zahl von 30 Kranken auf einen Raum ist sehr günstig gewählt. In einem größeren Raum hören die Störungen auch des Nachts niemals auf, immer ist irgend ein Patient oder Wärter in Bewegung. Hier dagegen ist der Raum klein genug, um ein kameradschaftliches Zusammenleben zu gestatten, und anderseits zu groß, als daß der einzelne mit seinen besondern Beschwerden oder gar Launen zu sehr in den Vordergrund träte.

Ferner wird jeder Kranke, sobald es sein Zustand erlaubt, zu Arbeiten herangezogen, er beginnt im Bett bereits mit dem Legen von Verbandzeug, dem Schreiben von Kopftafeln und andern kleinen Arbeiten. Sobald er aufsteht, hilft er innerhalb der Baracke dem Wärter, der ohne solche Unterstützung von seiten der Kranken der Arbeit kaum gewachsen wäre.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Sobald er umhergeht und arbeitsfähig ist, wird er zu Gartenarbeiten herangezogen. Die ganzen Anlagen und Gemüsebeete, Kegelbahn und Spielplatz sind von Kranken angelegt und im Stand gehalten.

Was mancher bei der Arbeit oder der orthopädischen Übung, zu der er kommandiert wird, nicht lernt, das lernt er beim Spiel. Manch Verwundeter, der aus Mangel an Selbstvertrauen oder Furcht vor Schmerz seine Glieder noch nicht gebraucht, wie er könnte, greift, von der Lustigkeit der Kameraden angesteckt, zur Kegelkugel oder zum Krockethammer und probiert sein Heil.

Barackenlazarett. Verwundete bei der Gartenarbeit.

In einer Ecke des Lazaretts ist ein kleines Tiergehege angelegt, welches das besondere Interesse des Chefarztes hat, allerhand junges Viehzeug, Kaninchen und Meerschweinchen, Schafe, Ziegen, Jungfüchse, Eulen und Krähen, ein Durcheinander wie in der Arche Noah. Das Gehege ist vor allen Dingen zur Fütterungszeit umlagert von Kranken, und mancher sonst Willensschwache hat sich an den Krücken dorthin geschleppt und über der Freude am Treiben der jungen Tiere eine Weile seine Beschwerden vergessen.

Auch der Lazarettbetrieb an und für sich, die ständige Bautätigkeit, die Tischlerwerkstatt, das Kommen und Gehen der zahlreichen Besuche regen die Aufmerksamkeit des Kranken beständig an und halten ihn in Verbindung mit der Welt des Alltags und der Pflichterfüllung.

Es ist eine kleine Stadt für sich, und ihre Bewohner sind nicht vor die enge Wahl zwischen Krankensaal und Straße gestellt. Tätig und nützlich

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

sobald er sich regen kann, wird der Kranke niemals sich selbst zu sehr nachgeben, er bleibt stets Soldat und ist sich dessen bewußt, was er an Pflichten noch zu erfüllen hat.

Keineswegs fehlt es auch an Vergnügungen, die fern von aller Nützlichkeit und Pflicht, lediglich der Zerstreuung dienen. Selbstverständlich hat das Lazarett auch seine Hauskapelle, die fast täglich abends ein kleines Konzert gibt, und außerdem haben gerade in letzter Zeit eine Reihe von Künstlern Freiburgs und Liebhaber aus den Kreisen seiner Bürger in dankenswertester Weise sich bereit erklärt, den Kranken künstlerischen Genuß heiterer und ernster Art zu bieten. Es vergeht kaum eine Woche ohne solche Veranstaltung, die jedesmal an den 500 Barackenbewohnern ein dankbares Publikum findet.

Inzwischen hat das Barackenlager sein Sommerkleid angezogen, die schwarzen, unscheinbaren Häuser strahlen in blendendem Weiß, die Anlagen sind in üppigstem Wachstum, und bis in den späten Abend schallt aus den weitgeöffneten Baracken Musik und Gelächter. Der Anblick gar des hellbeleuchteten Lagers an einem Sommerabend bei Mondschein könnte einen zeitgenössischen Dichter reizen.

Aus einem Gegenstand der Scheu ist das Barackenlazarett eine Sehenswürdigkeit der Stadt geworden, vielleicht erwirbt es sich auch die Liebe und das Interesse, das Freiburg seinen andern Lazaretten in so reichem Maße entgegenbringt.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe